glaube mich zu erinnern, daß ich an jenem Tage so lächerlich war, diesem heiligen Manne, der mehr als dreißig Jahre hier gelebt, während ich mich kaum dreißig Tage da aufgehalten hatte, China erklären zu wollen. „China ist ein skeptisches, rationalistisches und ungläubiges Land, ein schwerer Stein, den kein Glaube zu bewegen vermag", sagte ich. „Unsere trockenen, die abhanden gekommene Seele suchenden Europäer sollten, statt von Asien eine Erneuerung zu erwarten, sich dem mysteriösen Indien zuwenden. Es gibt nichts in China, was an überirdische Mächte, an ein Jenseits glauben machen könnte."

„Woher wissen Sie das?" fragte der Pater V.

Franz Graf Schaffgotsch

„Darüber gibt es doch nur eine Meinung. Außerdem habe ich es gelesen. Fast alles, was über China geschrieben wurde, habe ich gelesen", sagte ich Grünschnabel, der ich war. „Dann fehlt eben nichts weiter, als daß Sie hier leben, und zwar dreißig Tagereisen per Sänfte von jedem Abendländer entfernt, und dann können Sie kommen und mir erzählen. Ich bin an der Grenze der Normandie und Bretagne geboren, bin Celte, und Geistergeschichten haben für mich nichts Ueberraschendes. Aber ich kann Ihnen sagen, das, was ich in Setschuan erlebt habe, geht über mein Verständnis."

„Unsere Epoche ist ja stark in der Magie" . . .

„‚Im Orient herrscht der Traum . . . Der Orient ist das Unterbewußtsein der Welt', hat einer gesagt, der kein Dummkopf war. Und China, wo kein Toter vergessen wird, wo kein Knochen verlorengeht,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19260700/57 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT